

kommen. Man nannte deshalb Mattaincourt „das kleine Genf“. Nachdem aber Petrus nur kurze Zeit dort gewirkt hatte, war die Pfarrei vollständig umgestaltet und diente anderen als Vorbild. Petrus Fourier ging den schwersten, hartnäckigsten Sündern nach, und wenn seine Bitten, Belehrungen und Ermahnungen nichts halfen, brauchte er um so eifriger die Waffe des Gebetes. Seine Liebe zu den Armen ließ ihn auch die sozialen Bedürfnisse seiner Pfarrei erkennen und auf deren Befriedigung denken. Er stiftete die Bourses de St.-Evre, eine Leihanstalt, wodurch kleine Handelsleute sich leicht vor dem Ruin schützen konnten; ebenso übte er als chef de justice (etwa Friedensrichter) auf seine Pfarrangehörigen einen heilsamen Einfluß aus. Mit Bedauern sah er auch, wie die Prozesse sich oft in die Länge zogen und ganze Familien um Hab und Gut brachten. Die Ausführung eines dagegen ausgedachten Mittels hinderte der Ausbruch eines Krieges. Eine besondere Frucht seiner Seelsorge ist die Congregation U. L. Fr., welche aus der freien Vereinigung einiger Jungfrauen in seiner Pfarrei hervorging. Fünf Postulantinnen, Mlle le Clerc an der Spitze, hatten sich zum jungfräulichen Leben in nösterlicher Gemeinschaft entschlossen, und ihr Pfarrer erlaubte ihnen, nachdem er ihren Beruf geprüft und die Festigkeit ihres Entschlusses erprobt hatte, ein schwarzes Kleid mit dem Schleier als Habit zum Zeichen ihrer Absonderung von der Welt. Nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten fand zu Anfang Juli 1598 die Eröffnung der ersten unentgeltlichen Schule für Mädchen in Mattaincourt statt. Lesen, Schreiben, Rechnen, gewöhnliche Handarbeiten, dazu religiöses Leben, waren das Programm. Die Vermehrung der Zahl der Schwestern befriedigte den Wunsch nach gleichen Schulen an anderen Orten. Anfang 1610 schickte der Bischof von Toul die auf die Congregation bezüglichen Actenstücke nebst Empfehlungsschreiben an die römischen Behörden. Die Durchsetzung der Genehmigung war nicht leicht, weil man in Rom die Erziehung von Externen und die nösterliche Clausur für unverträglich hielt. Zuerst erhob Paul V. am 1. Februar 1615 die Niederlassung in Ranzig zu einem rechtmäßigen Kloster mit Clausur, aber von der Erziehung der Mädchen war nichts gesagt. Am 6. October 1616 gestattete der Papst lediglich dem Kloster in Ranzig, „Externate wie auch Internate zu errichten“. Zuletzt erschien am 8. August 1628 eine Bulle, welche alle nach dem Muster von Ranzig errichteten Ordenshäuser als gesetzmäßig erklärte. Mit dieser Genehmigung der Mädchenerziehung durch Schwestern mit strenger Clausur hat der sel. Petrus Fourier eine bedeutungsvolle Neuerung in den dießbezüglichen kirchlichen Traditionen durchgesetzt. Seitdem nahm seine Congregation den schönsten Aufschwung und verbreitete sich rasch über Frankreich, Deutschland und Belgien. Beim Ausbruch der französischen Revolution zählte sie 90 Ordens-

häuser mit nahezu 4000 Schwestern. Gegenwärtig hat sie noch etwa 80 Ordenshäuser mit ungefähr 1200 Schwestern. Alle Niederlassungen befolgen die von Fourier selbst verfaßten und am 31. Januar 1733 von Clemens XII. in forma specifica, d. h. Artikel für Artikel genehmigten großen Constitutionen. — Gleichzeitig betrieb Fourier im Auftrag des Bischofs von Toul auch eine Reform der regulirten Chorherren. Es wurde eine neue Congregation gegründet, in welcher auch Mitglieder des alten Ordens Aufnahme fanden, wenn sie sich nach einem Probejahr zu einer Erneuerung ihrer Profess verstanden. Das Compendium, in welchem Fourier in 58 Artikeln die Constitutionen der regulirten Chorherren zusammensetzte, führt den Titel Summarium constitutionum canonicorum regularium Congregationis Salvatoris Nostri. Wieder war es die Erziehung der Jugend, auf welche Fourier das Hauptgewicht legte, und welche er mit ganz besonderer Begeisterung seinen Novizen empfahl. Am 25. März 1624 erfolgte die Gelübdeablegung der ersten Novizen; der Prior der alten Chorherren von Seneville nahm die Feier vor. Urban VIII. genehmigte am 2. November 1628 die neue Constitution der regulirten Chorherren, deren Devise lautet: Nemini obesso, omnibus prodesse. Nach dem Tode des verdienstvollen P. Guinet konnte Fourier im Jahre 1632 sich der Wahl zum General der reformirten Congregation nicht mehr entziehen, und er blieb es bis zu seinem Tode. Dieses Amt brachte ihn aber bald in eine schwierige Lage. Seit October 1634 forderte die französische Regierung von allen weltlichen und geistlichen Episcopen in Lothringen den Treueid gegen Ludwig XIII. Patriotismus und Anhänglichkeit an das lothringische Fürstenhaus verboten dem Seligen die Leistung eines solchen Eides. Daher hielt er sich verborgen und floh, als Lothringen ihm keine Sicherheit mehr darbot, nach Gray in der Franche-Comté. Auch dort war er unermüdtlich thätig bis zu seinem am 9. December 1640 erfolgten Tode. Er wurde in Mattaincourt begeben. Am 16. Januar 1790 wurde Petrus selig gesprochen; gegenwärtig wird der Prozeß seiner Heiligprechung mit Eifer betrieben. (Vgl. Bedel, La vie du Rév. P. P. Fourier, Paris 1645 u. 5.; Chapia, Hist. du Bienh. P. Fourier, Paris 1850, 2 vols.; Rogie, Hist. du Bienh. P. Fourier, Verdun 1887, 3 vols.; Lager, Der sel. Peter Fourier, Regensburg 1884; Held, Leben des sel. P. Fourier, Regensburg 1892.)

Petrus Fullo, Monophysit und Patriarch von Antiochien, tritt als Mönch des Koinonastiklos in Constantinopel in die Geschichte ein. Er verdankt seinen Beinamen dem von ihm betriebenen Handwerk eines Gerbers (πρασός, fullo). Wegen seiner Parteinahme für den Eutychianismus aus dem Kloster verjagt, wurde er Presbyter an der Kirche der hl. Bassa in Chalcedon. Von dort gleichfalls vertrieben, begab er sich